

„Gottesdienst für Zuhause“ am 31.12.2023

„Altjahrsabend“ feiern wir mit einem Abendmahlsgottesdienst am Abend in der Andreaskirche und in der Arche Norddeich. Herzlich lade ich Sie und euch ein, mitzufeiern. Die Lieder sind nach dem Evangelischen Gesangbuch angegeben. Christiane Elster, Pn

Einstimmung

Meine Zeit steht in deinen Händen. (Ps 31, 16)

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am letzten Tag dieses Jahres.

Wir schauen zurück auf das, was uns im zu Ende gehenden Jahr beschäftigt, bereichert, beängstigt hat. Wir tun dies im Vertrauen darauf, dass unsere Lebenszeit eingebunden ist in Gottes Ewigkeit.

Darum können wir auch zuversichtlich nach vorne schauen und in das neue Jahr 2024 gehen.

Zusammen sind wir im Namen Gottes,
der als Mensch in unsere Zeit gekommen ist
und unsere Gegenwart mit Hoffnung und Freude erfüllt.
Amen

Lied EG 58, 1-3.12-15 Nun lasst uns gehn

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.
Woher kommt mir Hilfe?

Meine Hilfe kommt vom HERRN,

der Himmel und Erde gemacht hat.
Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.
Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

Der HERR behütet dich;

der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,
dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.

Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

Gebet

Hier sind wir, ewiger Gott, an diesem Abend,
am Ende des Jahres 2023.

Nimm wohlwollend auf, was wir hierher mitbringen.
Anfänge und Vorhaben und lose Enden,
worüber wir uns freuen,
was uns traurig macht und ängstigt.

Hilf uns, das bei Dir zu lassen, was wir nicht ins neue
Jahr mitnehmen möchten.

Schenke uns etwas, woran wir uns halten können,
was ermutigt und stärkt.

Begleite uns auch im kommenden Jahr,
dass wir uns freuen können.

Verbinde uns miteinander, dass wir einander guttun.
Sei du bei uns, heute und jeden Tag.

Amen.

Lied EG 54, 1+3 Hört der Engel helle Lieder

Evangelium Mt 13, 24-30

Heute schauen wir zurück und sehen: Vieles ist geworden. Nicht alles war gut. Diese Erfahrung nimmt Jesus auf. Er erzählt ein Gleichnis, aufgeschrieben im Matthäusevangelium:

Jesus erzählte der Volksmenge noch ein weiteres Gleichnis: »Mit dem Himmelreich ist es wie bei einem Bauern, der auf seinen Acker guten Samen aussäte.²⁵ Als alle schliefen, kam sein Feind. Er säte Unkraut zwischen den Weizen und verschwand wieder.²⁶ Der Weizen wuchs hoch und setzte Ähren an. Da war auch das Unkraut zwischen dem Weizen zu erkennen.

²⁷Die Feldarbeiter gingen zum Bauern und fragten ihn: ›Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut auf dem Feld?‹ Er antwortete: ›Das hat mein Feind getan.‹ Die Arbeiter sagten zu ihm: ›Willst du, dass wir auf das Feld gehen und das Unkraut ausreißen?‹²⁹ Aber er antwortete: ›Tut das nicht, sonst reißt ihr zusammen mit dem Unkraut auch den Weizen aus!³⁰ Lasst beides bis zur Ernte wachsen. Dann werde ich den Erntearbeitern sagen: Sammelt zuerst das Unkraut ein! Bindet es zu Bündeln zusammen, damit es verbrannt werden kann. Aber den Weizen bringt in meine Scheune.‹«

Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.
Halleluja!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde...

Lied EG 65, 1.5.6 Von guten Mächten treu und still umgeben

Predigtgedanken zu Pred 3, 1-15

Ich gebe es zu: mein Taschenkalender ist etwas aus der Zeit gefallen. Mit dem Kugelschreiber trage ich meine Termine ein. Aber ich hänge daran: mein Taschenkalender ist wie ein Tagebuch für mich. Manchmal blättere ich darin und erinnere mich und staune, was alles gewesen ist, wie gefüllt die Zeit war.

Da findet sich kaum ein Tag, an dem nichts eingetragen ist: Dienstliche Termine, aber auch der Kinobesuch mit der Freundin, Wichtiges, was erledigt werden musste, Geburtstage...

Im Laufe des Jahres füllen sich aber nicht nur die Seiten; der Kalender wird insgesamt immer dicker. Das liegt daran, dass ich alle möglichen Zettel hineinlege. Darauf finde ich:

Namen und Telefonnummern, meine Weihnachtsnotizen, damit ich niemanden vergesse, Arztterminerinnerungszettel, eine Konzertkarte – ja, das war ein schöner Abend,

die Karte von der Autowerkstatt, und hier: ein lieber Spruch, den mir jemand zugesteckt hat.

Leider finde ich beim Durchblättern auch manches Unerledigte; den Zettel nehme ich wohl mit in das nächste Jahr.

Hinter jedem Eintrag, hinter jeder Notiz, jedem Zettel verbirgt sich weit mehr als die aufgeschriebenen Worte: Es waren viele, sehr viele Begegnungen mit anderen Menschen, manche bedrückend und schwer, andere ermutigend und befreiend. Mein Kalender erzählt von vielen Eindrücken und Erfahrungen, Neues habe ich ausprobiert, anderes hinter mir gelassen. Liebe Menschen habe ich im zu Ende gehenden Jahr verloren. Da gab es Verletzungen, Sorgen, die mich bedrückt haben. Aber genauso auch Zeiten, in denen ich zur Ruhe gekommen bin und neue Kraft tanken konnte: beim Spaziergang mit dem Hund oder beim Sonnenuntergang am Meer.

Wenn ich weiter schaue auf das, was um uns herum geschehen ist, dann denke ich zuerst an die Kriege, die uns belasten und aus denen es bisher keine Auswege gab. Bilder unvorstellbaren Leidens habe ich vor Augen. Da waren Klimakatastrophen, Überschwemmungen, Stürme, die auch uns zeigen, wie bedroht unser Leben ist. Aber genauso höre und lese ich auch von vielen Menschen, die sich für andere einsetzen und nicht nachlassen in ihrem Einsatz für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung.

Vieles steht nebeneinander. Und manchmal ist es recht gegensätzlich.

Ähnliches beschreibt ein sehr vertrauter Text aus dem alttestamentlichen Buch „Prediger“. Ich lese den ersten Teil aus dem 3. Kapitel:

1Für alles gibt es eine Zeit –

Zeit für jedes Vorhaben unter dem Himmel:

2Zeit zu gebären und Zeit zu sterben,

Zeit zu pflanzen und Zeit, Gepflanztes auszureißen.

3Zeit zu töten und Zeit zu heilen,

Zeit einzureißen und Zeit zu bauen.

4Zeit zu weinen und Zeit zu lachen,

Zeit zu trauern und Zeit zu tanzen.

5Zeit, Steine zu werfen, und Zeit, Steine zu sammeln,

Zeit zu umarmen und Zeit, das Umarmen zu meiden.

6Zeit zu suchen und Zeit verloren zu geben,

Zeit zu bewahren und Zeit wegzuwerfen.

7Zeit auseinander zu reißen und Zeit zusammenzunähen,

Zeit zu schweigen und Zeit, Worte zu machen.

8Zeit zu lieben und Zeit zu hassen,

Zeit für den Krieg und Zeit für den Frieden.

Diese Worte spannen unsere Lebenszeit weit auf. Irgendwo zwischen den Gegensatzpaaren liegt unsere persönliche Zeit, unsere Zeit als Kirchengemeinde, unsere Zeit als Menschen hier auf der Erde.

Schauen wir noch einmal auf das zu Ende gehende Jahr 2023:

Welche Anfänge erinnere ich? Gab es neue Begegnungen, die mir geschenkt wurden?
Und wo ging etwas zu Ende?

Wie viel Zeit habe ich mir genommen, zu pflanzen, Neues entstehen zu lassen?

Habe ich Ideen, etwas anders zu machen, Raum gegeben?

Habe ich ausgerissen? Im Gleichnis, das Jesus erzählt, können wir Menschen Weizen längst nicht immer von Unkraut unterscheiden. Wurde im vergangenen Jahr in meinen Augen Gutes weggenommen und manches, was wuchert und erdrückt, gelassen?

Gab es genügend Zeit zu heilen und an etwas Gutem zu bauen?

Und gab es Situationen, in denen ich aus vollem Herzen gelacht habe?

Erinnere ich „geworfene Steine“? Vielleicht harte und kränkende Worte, die ich ausgeteilt habe? Vielleicht habe ich auch so manche Steine abbekommen.

Gab es gute Zeiten, in denen ich schweigen konnte? Habe ich es gesagt, was mir wichtig war? War es zu viel? Vielleicht gab es auch Momente, in denen ich besser geschwiegen hätte, oder solche, in denen mir die richtigen Worte fehlten?

Gönnen wir uns einen Augenblick des Innehaltens, der Stille für uns ganz persönlich...

Wir hören, wie es im Buch Prediger weitergeht:

9Welcher Gewinn bleibt denen, die so handeln, von ihrer Mühe? 10Ich sah mir die Aufgabe an, die Gott den Menschen gab, damit sie sich ihr widmen. 11Alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit. Und hat das Immer in das Herz der Menschen gelegt, ohne dass sie herausfinden können, was Gott von Anfang bis Ende gewirkt hat.

Es ist unsere Zeit unter dem Himmel, und alles, wirklich alles gehört dazu. Dies fächert mir Kohelet auf und hilft mir, auch auf das zu sehen, was mich bedroht, mich ängstigt und schreckt, was mich traurig macht. Er beschreibt seine Lebenswelt. In seiner Beschreibung finde ich auch meine Lebenswirklichkeit. Er hilft mir in aller Nüchternheit, das in den Blick zu nehmen, was nicht gut ist, nicht guttat und tut, um genauso das Gute, das, was guttat und tut, zu würdigen und herauszuheben. Es gibt diese Bewertungsskalen von ganz schlecht bis zu sehr gut. So empfinde ich auch diese Gegensatzpaare, die mir Kohelet anbietet. Sie führen mir vor Augen, dass wir uns in diesem

weiten Raum bewegen. Manches haben wir selbst in der Hand, können dem Aufbauen, Zuhören, Lieben mehr Zeit und Aufmerksamkeit geben. Anderes geschieht und wir werden mit hineingenommen.

Aber über allem steht: Unsere Zeit ist eingebunden in die große Geschichte Gottes mit uns Menschen. Darum geht es dem Prediger.

Das entlastet mich. Wir können noch so gut planen und vorbereiten und überlegen, es kommt ja doch oft anders... Aber über allem steht dieser eine Satz: Gott hat alles schön gemacht! Daran halte ich mich fest

Im Buch Prediger geht es weiter:

12Ich habe erkannt, dass nichts Gutes bei ihnen (den Menschen) ist, außer dass sie sich freuen und in ihrem Leben Gutes tun. 13Wo immer Menschen essen und trinken und in all ihren Mühen Gutes wahrnehmen, ist das ein Geschenk Gottes. 14Ich habe erkannt, dass alles, was Gott macht, immerfort sein wird. Dem ist nichts hinzuzufügen, und davon ist nichts wegzunehmen. Gott hat gemacht, dass die Menschen Gott achten.

15Das, was war, ist längst gewesen. Auch was sein wird, war längst. Und Gott sucht die Verfolgten.

Eigentlich ist es ganz einfach: unser Leben als Geschenk Gottes annehmen und gemeinsam mit anderen gestalten, darum geht es.

Beim Blättern in meinem Kalender ist mir eine Karte in die Hand gefallen. Sie hat mich durch das Jahr begleitet: ein Bild vom Fenster der Andreaskirche – eine Weihnachtsdarstellung von Maria und Joseph mit dem neugeborenen Jesus und daneben die Jahreslosung für 2023 aus dem 1. Buch Mose: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16, 13)

Weihnachten haben wir es wieder gehört und hoffentlich auch gespürt: Gott kommt zu uns Menschen, ist uns nah, sieht und teilt, was wir sehen und erleben.

Das hilft mir, hinzusehen und loszulassen.

Meinen ausgedienten Kalender stelle ich ins Regal zu den anderen aus den letzten Jahren. Da hat er einen guten Platz. Er ist wie ein Tagebuch für mich, voll mit Erinnerungen, Aufgaben, Entscheidungen, guten Wünschen. Und ich weiß: Gott sieht uns im Auf und Ab unseres Lebens, im Hin und Her, im Vor und Zurück. In den Extremsituationen genauso wie in den ruhigeren Zwischenräumen.

Unsere Lebenszeit ist weit aufgespannt. Der neue Kalender liegt vor mir. Ich schlage ihn gerne auf. Denn ich spüre Gottes liebevollen Blick auf mir.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen

Lied fT 1 Du bist ein Gott, der mich anschaut

Refrain:

Du bist ein Gott, der mich anschaut.
Du bist die Liebe, die Würde gibt.
Du bist ein Gott, der mich achtet.
Du bist die Mutter, die liebt.

Dein Engel ruft mich da, wo ich bin:
Wo kommst du her und wo willst du hin?
Geflohen aus Not in die Einsamkeit,
durchkreuzt sein Wort meine Wüstenzeit.

Zärtlicher Klang: du bist nicht allein!
Hoffnung keimt auf und Leben wird sein.
Gott hört – so beginnt meine Zuversicht.
Die Sorge bleibt, doch bedroht mich nicht.

Schauender Gott, wo findest du mich?
Hörender Gott, wie höre ich dich?
Durch all meine Fragen gehst du mir nach
und hältst behutsam die Sehnsucht wach.

Mel.: Miriam Buthmann 2016, Text: Susanne Brandt 2016

Fürbittengebet

Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Der heutige Tag, dieses ganze Jahr ist fast vorüber,

und wie alle Tage und alle Jahre unseres Lebens aufgehoben in deiner Zeit.

*Wir erinnern uns.
an dieses Jahr und an das,
was es uns gebracht und zugemutet hat.
Wir legen es zurück in deine Hände.*

Wir lassen los.
Gelungenes und Missglücktes.
Unerledigtes. Beglückendes. Schmerzliches.
Wir legen es zurück in deine Hände.

*Wir prägen uns ein, was bleiben soll.
Was gut war, was wachsen konnte.
Wir denken an das, was wir erhoffen und herbeisehnen.
Wir nehmen es aus deinen Händen.*

Gott, in deine Hände legen wir alles.
Aus deinen Händen empfangen wir alles.
Lass unser Leben verwurzelt sein in dir,
damit wir getrost ins neue Jahr gehen können.
Denn du bist für uns da –
gestern, heute und in alle Ewigkeit.

Vater unser im Himmel....
Amen

Segen

Gott sei vor dir,
um dir einen guten Weg zu zeigen.

Gott sei hinter dir,
um dir den Rücken zu stärken.

Gott sei unter dir,
um dich aufzufangen.

Gott sei über dir,
um dich zu beschützen.

So segne und behüte dich der lebendige und barmherzige
Gott,
heute und jeden Tag.
Friede sei mit dir und der ganzen Welt.
Amen

Lied EG 266 Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen